

Bericht zur Study Tour englischer und deutscher Bibliotheksdirektorinnen und Bibliotheksdirektoren vom 6. bis 8. April 2011 in Berlin

Vom 6. bis 8. April 2011 fand in Berlin eine Study Tour mit 11 englischen und 10 deutschen Direktorinnen und Direktoren statt. Das Programm der Study Tour umfasste einerseits Führungen durch folgende Berliner Bibliotheken: Philologische Bibliothek der FU Berlin, Volkswagenbibliothek der TU Berlin, Grimm-Zentrum der HU Berlin und Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz (Haus: Unter den Linden). Andererseits gab es ein fachliches Programm zu den Themen ‚Virtuelle Forschungsumgebungen‘ und ‚Virtuelle Lernumgebungen‘.

Die Führungen durch die genannten Bibliotheken vermittelten den englischen Gästen nicht nur einen Eindruck in die unterschiedlichen architektonischen Konzepte und High-Lights der einzelnen Häuser. Über die Architektur hinaus wurde die Funktionalität der einzelnen Häuser und ihre Ausrichtung auf die Bedarfe von Forschung, Lehr und Studium vorgestellt und diskutiert. Deutlich wurde dabei, dass sich die neuen Gebäude in sehr viel stärkerem Masse als früher an den Ansprüchen des Lernens und Studierens orientieren, so dass die britischen Modelle der Bibliotheken als Lern- und Arbeitsorte in ihrer kontinentalen Ausprägung in den Bibliotheksneubauten in Deutschland angekommen sind. Im Unterschied zu den in United Kingdom zu den sog. Learning Centers umgewandelten Bibliotheken besteht insbesondere darin, dass deutsche Universitätsbibliotheken, sich weiterhin auch als Informationsdienstleister für Forschung und Wissenschaft sehen, wie dies in vergleichbarer Weise bei den eher traditionell ausgerichteten Universitäten in Großbritannien der Fall ist.

Ein besonderes High-Light unter den Bibliotheksführungen war der Besuch der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz im Haus ‚Unter den Linden‘. Hier bestand für die Teilnehmer die sehr gern aufgegriffene Möglichkeit, den im Entstehen begriffenen Lesesaal zu besichtigen und sich über das weitreichende Baugeschehen informieren zu lassen. Sehr deutlich wurde dabei, mit welchem Aufwand und welchem Nachdruck hier eine ganz exzellente Forschungsumgebung aufgebaut und implementiert wird, die den Zugriff auf die vielen Schätze der Staatsbibliothek ebenso ermöglicht wie die Verfügbarkeit moderner Forschungsliteratur und unterstüt-

zender Technologie. Darüber hinaus hinterließen die enormen architektonischen und logistischen Herausforderungen der Bau- und Renovierungsmaßnahmen insgesamt einen bleibenden Eindruck – ein herausragendes Beispiel von Bauen im Bestand und Generalsanierung bis hin zu den Fundamenten und Gebäudeträgern!

Das fachliche Programm umfasste eine Session am 7. April nachmittags im Hörsaal der Volkswagenbibliothek der TU Berlin zum Thema Virtuelle Forschungsumgebungen / Virtual Research Environments (VREs), die mit entsprechenden Beiträgen von deutscher Seite gestaltet wurde. Eine weitere Session mit dem Thema Virtuelle Lernumgebungen fand am 8. April vormittags im Besprechungsraum des Grimm-Zentrums der HU Berlin statt und wurde von englischer Seite präsentiert. Damit standen für das Konferenzprogramm ausdrücklich Innovationsfelder im Mittelpunkt, die mit unterschiedlichen Schwerpunkten in beiden Ländern in Form von Projekten und Modellvorhaben aufgegriffen und umgesetzt werden. Die verstärkte Orientierung bibliothekarische Services an Mehrwertdiensten für Lehre und Studium steht in United Kingdom seit vielen Jahren auf der Agenda und ist weiterhin von hoher Aktualität. Mit der 'VRE-Landscape-Study' von JISC (<http://www.jisc.ac.uk/publications/reports/2010/vrelandscapestudy.aspx>) wird zum Thema der Virtual Research Environments / Virtuelle Forschungsumgebungen eine Überblick gegeben, der entsprechende Serviceaktivitäten weltweit – und damit auch in England und Deutschland - als ausgesprochen entwicklungsintensiv identifiziert. Aktuell in Deutschland laufende Förderaktivitäten geben zu erkennen, dass diese Thematik sowie das Thema Forschungsdaten-Management derzeit in Deutschland einen hohen Stellenwert haben.

Die Session zum Thema Virtuelle Forschungsumgebungen begann mit einer Einführung von Peter Schirnbacher (Humboldt-Universität zu Berlin) zum näheren Verständnis dieses Entwicklungsfeldes. Der Begriff 'Virtuelle Forschungsumgebung' bezeichnet vernetzte Arbeitsplattformen, die mit Werkzeugen für Kommunikations- und Kollaborationsprozesse, für die Bearbeitung und Speicherung von Daten und Inhalten sowie für Ergebnisdistribution und Publikation nach dem Baukastenprinzip (Toolbox) angereichert sind. Weiterhin wurde ein Überblick zu strategischen Überlegungen im Zusammenhang mit virtuellen Forschungsumgebungen im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Informationsinfrastruktur in Deutschland gegeben und über

Förderaktivitäten für Entwicklung und Implementierung entsprechender Services als Pilot- und Modellvorhaben berichtet.

Die sich anschließenden Präsentationen bezogen sich auf die Projektentwicklungen:

- Werner Wegstein (Universität Würzburg): TEXT-GRID, eine virtuelle Forschungsumgebung für germanistische Forschungsvorhaben (Editionen, Wörterbücher etc.);
- Andreas Hense (Hochschule Rhein-Sieg): Environmental Data Repositories, Workflow-Entwicklungen zur Speicherung und Publikation von Umweltdaten in zentral verfügbaren Repositorien;
- Paul Vierkant (Universität Konstanz): MoveBank, eine virtuelle Forschungsumgebung zur Bearbeitung und Speicherung von Daten zu Tierbewegungen;
- Maximilian Stempfhuber (RWTH Aachen): ProjectRepository, eine Infrastruktur für die Speicherung und Wiederverwendung von Forschungsdaten unterschiedlicher Fachdisziplinen.

In der Diskussion wurde auf folgende Aspekte eingegangen. Für alle Vorhaben ist ein unmittelbares Zusammenspiel zwischen bibliothekarischer und informationstechnischer Kompetenz zwingende Voraussetzung. Während die Aktivitäten rund um die Inhalte und deren Bearbeitung im Regelfall in den Bereich der bibliothekarischen Kompetenz gehört, fallen die Aufgaben im Zusammenhang mit der Bereitstellung von Werkzeugen zur Datenverarbeitung und –speicherung sowie für Kommunikation und Kollaboration in den Bereich der Informationstechnologie bzw. der Rechenzentren. Nicht zuletzt kommt die fachliche oder disziplinäre Ausrichtung virtueller Forschungsumgebungen seitens der Wissenschaftler oder Forschergruppen hinzu, so dass im interdisziplinären Charakter der Vorhaben die Chance, aber auch die Risiken liegen. Infrastruktureinrichtungen wie Bibliotheken und Rechenzentren agieren mit solchen Vorhaben einerseits sehr forschungsnah, andererseits erfordert die fach- und projektspezifische Unterstützung von virtuellen Forschungsumgebungen intensive Betreuung und fachnahe Kenntnisse. Von daher stellt die nachhaltige Sicherung der Vorhaben nach Auslaufen der Förderung eine besondere Herausforderung dar. Aufgrund ihrer Verantwortung, die dauerhafte Verfügbarkeit auch neuer Dienstleistungen dauerhaft zu gewährleisten, empfiehlt sich, die in den Routinebetrieb übergehenden

Projektentwicklungen Bibliotheken und/oder Rechenzentren als zentralen Infrastruktureinrichtungen zu übergeben. Allerdings müssen dafür die erforderlichen Personalkapazitäten und Sachmittelressourcen im notwendigen Umfang zur Verfügung stehen – oft ein sehr herausforderungsvolles Problem!

Die vorgestellten Projekte gehen dabei unterschiedliche Wege. Das TEXT-GRID-Projekt setzt auf die dauerhafte Unterstützung einer geeigneten Bibliothek und bemüht sich, weitere Wissenschaftler für die Nutzung der TEXT-GRID-Services zu gewinnen, um die für den dauerhaften Betrieb erforderliche Finanzierung zu sichern. Für die Speicherung und Publikation von Umweltdaten auf der Basis entsprechender Workflows sind das Deutsche Klimarechenzentrum und das World Data Center for Climate der richtige Partner. MoveBank strebt die Kooperation mit dem Rechenzentrum der Universität an oder setzt auf die IT-Abteilung der Bibliothek. ProjectRepository ist mit der eingesetzten Sharepoint-Plattform als Systembasis unmittelbar in die IT-Infrastruktur der RWTH Aachen integriert, die in der Verantwortung des Rechenzentrums liegt. Die verschiedenen Lösungen geben den Entwicklungscharakter und die Umgebungsabhängigkeit der einzelnen Projekte gut zu erkennen.

Die traditionell starke Ausrichtung englischer Bibliotheken an den Bedarfen für Lehre und Studium prägte das Themenspektrum der Session ‚Virtual Learning Environments‘ (VLEs), die englischen Kolleginnen und Kollegen präsentierten. Vor diesem Hintergrund verstehen sich die als Datenbanken, e-Books und e-Journals zur Verfügung stehenden Informationsressourcen sowie die IT-gestützten Bibliotheksdienste als wesentlicher Bestandteil von Virtual Learning Environments. In diesem Zusammenhang gehören selbstverständlich auch die Bereitstellung von Lernplattformen für full time und part time students sowie für distant learners. Vorgetragen haben:

- David Ball (University of Bournemouth): Technology and the student experience;
- Janet Peters (University of Cardiff): Costs of delivering courses via distance learning rather than face to face delivery: the Information;
- Howard Nicholson (Bath): The current debate in England on student fees;
- Rosemary Lynch (University for the Creative Arts – Farnham): Collaboration - enhancing learning, teaching and research in the visual arts;

- Wayne Connolly (University of Newcastle): Student engagement in a world of high course fees.

Im Mittelpunkt der Diskussion standen vor dem Hintergrund massiver Einsparungszwänge, unter denen die englischen Hochschulen stehen, Fragen und Probleme der Finanzierung elektronisch verfügbarer Fachinformation, der Auswirkungen der hochschulinternen Mittelverteilung auf die Budgets der Bibliotheken, die Weiterentwicklung der digitaler Bibliotheksservices und die kontinuierlich Orientierung der Services an den Bedarf und Nachfrage der Studierenden, die mit bis zu 9000 British Pfund pro Semester massiv steigenden Studiengebühren entsprechende Erwartungen an Hochschulen und Bibliotheken haben, wobei die hohen Studiengebühren offenbar eher die drastischen Kürzungen der staatlichen Zuwendungen kompensieren als dass sie wirklich zu höheren Budgets bei den Hochschulen führen. Zugleich betreffen die Haushaltskürzungen und Sparmassnahmen auch die Fortsetzung zentral finanzierter Maßnahmen zur Bereitstellung digitaler Fachinformation, die in den vergangenen Jahren, wie die Statistiken unmissverständlich zeigen, mit exponentiell wachsenden Steigerungsraten bestens genutzt werden.

Da die englischen Bibliotheken mit ihren digitalen Diensten einen essentiellen Beitrag zu Ausbau und Weiterentwicklung virtueller Arbeitsformen in Lehre und Studium sehen, gehört in zahlreichen Fällen Betrieb und Support für Lernplattformen in ihr Serviceportfolio, mit dem sie sich an die Studierenden des jeweiligen Hochschulstandortes, aber auch an Teilnehmer von Fernstudiengängen (distant learner) wenden, die gegenüber den auf dem Campus Studierenden teilweise mit anderen (weniger) Zugriffsrechten auf die verfügbaren Dienste und Ressourcen der Hochschulen ausgestattet sind, was sich auf die interne Mittelverteilung auswirken kann. Ähnlich wie in Deutschland steht auch in England die Weiterentwicklung der IT-gestützten Management und Workflow-Systeme der Bibliotheken auf der Agenda. Den neuen Anforderungen, die sich aus der Digitalisierung von Inhalten und Medien ergeben, sind die im Einsatz befindlichen Systeme nicht mehr im ausreichenden Umfang gewachsen.

In Anbetracht immer kürzer werdender Innovationszyklen, stellt sich die Frage, inwieweit noch stärker als bisher Open-Source-Komponenten das Leistungsspektrum der im Einsatz befindlichen Systeme anreichern können, ob in Kooperation mit den

Systemanbietern oder in Kooperation der an Hochschulen verfügbaren bibliothekarischen und informationstechnischen Kompetenz auf die Entwicklung neuer Systeme auf Basis modularer, zeitgerechter Architekturen hingewirkt werden kann. Dabei ist sicher nicht auszuschließen, dass insbesondere die studentischen Nutzer mit ihren Anforderungen in den Entwicklungsprozess einbezogen werden. Denn dass sich die Studierenden in ihren Bibliotheken mit deren Ausstattung und Angeboten gleichsam zu Hause fühlen, ist ein wichtiges und ein sehr beeindruckendes Anliegen der englischen Kolleginnen und Kollegen, das sich auch bei den Kolleginnen und Kollegen in Deutschland immer mehr durchsetzt.

Zwei sehr gelungene Abendmeetings in Berlin-Mitte und Berlin-Kreuzberg rundeten die Tagesprogramme in willkommener Weise ab und boten gute Gelegenheit, sich weiter auszutauschen und näher kennenzulernen. Insgesamt wurde die Study Tour von allen als sehr bereichernde und interessante Veranstaltung wahrgenommen, die den Austausch zu bibliothekarischen Herausforderungen und Innovationen zwischen den englische und deutschen Kolleginnen und Kollegen sehr befördert hat. An dieser Stelle sei deshalb allen Akteuren gedankt, die die Study Tour so aktiv begleitet und sehr intensiv unterstützt und damit ganz wesentlich zu Ihrem erfolgreichen Verlauf beigetragen haben. Ein ganz besonderer Dank geht an Bibliothek & Information International (BII) und an das BII-Team, Tina Baumgart und Benjamin Blinten, für die ideelle und finanzielle Unterstützung der englischen Kolleginnen und Kollegen; ohne diese Unterstützung hätte die Study Tour hätte nicht, wie geplant, durchgeführt und erfolgreich veranstaltet werden können. Von daher liegt ein Gegenbesuch deutscher Kolleginnen und Kollegen in England nahe. Von englischer Seite wurde dies sehr begrüßt, so dass entsprechende Vorbereitungen zeitnah anlaufen werden. Thema dieser dann im United Kingdom stattfindenden Study Tour werden vermutlich Repositorien zur Bereitstellung von Forschungsdaten und zur Veröffentlichung von Forschungsergebnissen sein.

Cottbus im Mai 2011

Andreas Degkwitz (BTU Cottbus)